

Universalist und Orchester-Erzieher



Vor hundert Jahren wurde der Dirigent **Antal Doráti** geboren, der in den 1950er Jahren beim Label Mercury Records Schallplattengeschichte geschrieben hat. Götz Thieme erinnert daran.

Wilma Cozart, eine ehemalige Assistentin von Antal Doráti in seinen Chefpositionen beim Dallas und beim Minneapolis Orchestra, vereinbarte 1952 mit dem ungarischen Dirigenten einen folgenreichen Schallplattenvertrag. Das 1945 gegründete Label Mercury Records, zunächst auf Blues und Popmusik spezialisiert, hatte auf Initiative der jungen Produzentin 1950 begonnen, klassische Musik herauszubringen. Die Zeit war ideal: Ende der 1940er Jahre war die „Battle of the Speeds“ gegen die 78er-Schellacks zugunsten der LP entschieden worden, und es herrschte Bedarf an langlaufenden Aufnahmen. Mercury Classics etablierte sich neben RCA bald zu einem der führenden Labels, nicht zuletzt weil die technische Exzellenz der Produktionen des Toningenieurs C. Robert Fine überzeugte. Doráti's Minneapolis Orchestra spielte eine entscheidende Rolle für den Erfolg von Mercurys „Living Presence“-Katalog. In der Mono-Ära verwendete Fine lediglich ein Neumann U-47 Mikrofon – die Dynamik und Balancen blieben so unter Kontrolle des Dirigenten. Und Doráti machte von diesen Möglichkeiten Gebrauch. Die Resultate garantieren bis heute Hörvergnügen.

Die berühmtesten, musikalisch nicht unbedingt substanziellsten Ergebnisse der von 1949 bis 1960 dauernden Partnerschaft mit dem Minneapolis Orchestra (seit 1968 firmiert es als Minnesota Or-

Foto: FF-Archiv

chestra) sind Doráti's Aufnahmen von Tschaikowskys „Ouvvertüre 1812“. Die Witwe des Dirigenten, unter ihrem Mädchennamen Ilse von Appenheim viele Jahre eine Konzertpianistin von Rang, die heute 79-jährig in der Schweiz die Erinnerung an den Musiker wach hält – unter anderem betreibt sie eine ihm gewidmete Webseite –, erinnert sich, dass ihr Mann Bob Fine ein „Genie“ genannt hat und die Mercury-Aufnahmen sehr geschätzt habe. Die Monoversion der Ouvvertüre von 1954 wartet mit den Glocken vom Campus der Universität Yale und Kanonen der US-Militärakademie West Point auf und ließ die Tonarme der Plattenspieler springen – ein riesiger Verkaufserfolg, der vier Jahre später mit einem Stereo-Remake wiederholt und übertroffen wurde; diesmal mit 72 Glocken der Riverside Kirche, New York, und Schüssen aus einer 1775 erbeuteten französischen Kanone.

Während des zehnjährigen Exklusiv-Vertrags zwischen Mercury und dem Orchester, so Doráti selbstbewusst rückschauend, haben „die Platten, die wir aufnahmen, einen wichtigen Beitrag zum damaligen Aufnahmepanorama“ geleistet. Eine der letzten Monoproduktionen war Strawinskys Ballett „Petruschka“ (Mercury MG 50058, leider nicht auf CD überspielt), das Doráti's Kompetenz in diesem Repertoire auf noch heute beeindruckende Weise dokumentiert.

Denn der ungarische Dirigent, der am 9. April vor hundert Jahren in Budapest geboren wurde, hat – ähnlich wie Ernest Ansermet – zu Beginn seiner Karriere musikalische Impulse durch das Ballett erhalten. Zunächst studierte Doráti bei

1941 bei den Ballets Russes de Monte Carlo und anschließend beim American Ballet Theatre in New York.

Hört man heute Antal Doráti's zahlreichen Aufnahmen der Musik für die Tanzbühne von Adam, Borodin, Tschaikowsky (Doráti war der erste Dirigent, der die drei abendfüllenden Ballett-Klassiker komplett aufgenommen hat), Strawinsky, Prokofjew und Chatschaturjan, dann fällt die rhythmische Energie auf, die plastische Artikulation und eine strenge, aber nie rigide Festigkeit des Taktgefüges – Tugenden, die man sich bei der Begleitung von Etoiles auf Spitze erwirbt. Ein Dokument jener Zeit ist gerade bei Dutton veröffentlicht worden, kürzere Piècen von D'Erlanger, Dargomischski, Strawinsky, Chabrier und Boccherini, die er Ende der 1930er Jahre mit dem London Philharmonic Orchestra hinreißend eingespielt hat. Den Sinn fürs Begleiten hat er wohl hier gelernt, jedenfalls agierte er später neben Solisten wie Byron Janis, Yehudi Menuhin oder Janos Starker aufmerksam und flexibel: „Er liebte es, zu begleiten – im Gegensatz zu anderen Dirigenten.“ Ilse Doráti, die ihren Mann bei gemeinsamen Konzerten in den 1960er Jahren kennen gelernt hatte, muss es wissen.

Doráti, der sich selbst als Komponist-Dirigent verstand und nicht als einen (auch) komponierenden Dirigenten – was ihn mit Klemperer oder Furtwängler verband –, war ein Pragmatiker. Er mochte Schallplatten, beinahe 600 Aufnahmen aus über 50 Jahren hat er hinterlassen. Und er mochte mit Orchestern arbeiten. Aus mittelmäßigen oder wenig profilierten formte er als Chefdirigent gute

Aus mittelmäßigen formte Doráti hervorragende Orchester

Zoltán Kodály Komposition, jedoch nicht auch bei Bartók, wie oft kolportiert wird. Ilse Doráti betont, dass Bartók in Budapest nur Klavier unterrichtet habe, nie Komposition. Achtzehnjährig debütierte Doráti als Dirigent, der jüngste in der Geschichte der Budapester Oper. 1928 wurde er von Fritz Busch als Assistent nach Dresden eingeladen und wechselte im Jahr darauf an das Opernhaus in Münster, wo er bis 1933 blieb. Nun folgte die prägende Zeit als Ballettdirigent von 1934 bis

und hervorragende: ob Dallas Symphony Orchestra (1945-1949), BBC Symphony Orchestra (1963-1967), Stockholmer Philharmoniker (1965-1972) oder Detroit Symphony Orchestra (1977-1983). Eine Ausnahme war vielleicht das bereits ausgezeichnete Royal Philharmonic Orchestra in London, das er 1975 für drei Jahre übernahm. Ilse Doráti: „Man nannte ihn einen Orchesterdokter – obwohl er den Titel nicht mochte. Es hat ihn gereizt, aus einem Orchester etwas zu machen. Das

Stuttgart barock 2006
künstlerische leitung: frieder bernius
4.–7. Mai 2006

DONNERSTAG 4. MAI 2006
20 UHR / DOMKIRCHE ST. EBERHARD

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Messe C-Dur für vier Solostimmen, Chor und Orchester op. 86

NORBERT BURGMÜLLER

Sinfonie Nr. 1 c-moll op. 2

LETIZIA SCHERRER – Sopran
CLAUDIA SCHNEIDER – Alt
LOTHAR ODINIUS – Tenor
MAREK RZEPKA – Bass

KAMMERCHOR STUTTGART
HOFKAPELLE STUTTGART
FRIEDER BERNIUS – LEITUNG

FREITAG 5. MAI 2006
20 UHR / KONZERTSAAL IM TURM /
MUSIKHOCHSCHULE STUTTGART

VIRTUOSE ITALIENISCHE MUSIK DES BAROCK

FABIO BIONDI – Violine
FABIO BONIZZONI – Cembalo

SAMSTAG 6. MAI 2006
17 UHR / KONZERTSAAL IM TURM /
MUSIKHOCHSCHULE STUTTGART

LIEDERABEND

MICHAEL CHANCE – Altus
NIGEL NORTH – Laute

SAMSTAG 6. MAI 2006
20.30 UHR / KONZERTSAAL IM TURM /
MUSIKHOCHSCHULE STUTTGART

THE ITALIAN BAROQUE IN VENICE AND ROME

ORCHESTRA OF THE AGE OF ENLIGHTENMENT, LONDON
RACHEL PODGER – LEITUNG

SONNTAG 7. MAI 2006
17 UHR / LEONHARDSKIRCHE STUTTGART

MUSIK AUS DEM CODEX CALIXTINUS

ENSEMBLE DISCANTUS, PARIS
BRIGITTE LESNE – LEITUNG

SONNTAG 7. MAI 2006
20 UHR / DOMKIRCHE ST. EBERHARD

WERKE VON BYRD, TALLIS UND PURCELL

KING'S COLLEGE CHAPEL CHOIR CAMBRIDGE
STEPHEN CLEOBURY – LEITUNG

Informationen und Karten: MUSIK PODIUM STUTTGART
CHRISTOPHSTRASSE 5 | 70178 STUTTGART
T (0711) 239 1395 | F (0711) 239 1399
www.musikpodium.com | www.stuttgart-barock.de
E-MAIL: tickets@musikpodium.com



National Symphony Orchestra in Washington zum Beispiel war 1970 eigentlich ein Sanierungsfall.“

Zu vielseitig, um nur als Dirigent Komponist oder Pianist abgestempelt zu werden, zu vielseitig auch als Mensch, um nur Musiker zu sein – so hat Menuhin Antal Doráti, dem er die Begegnung mit Bartók verdankte, beschrieben. Doráti war ein Kosmopolit (seit 1947 amerikanischer Staatsbürger) mit einem gewaltigen Repertoire – und blieb zugleich immer Ungar. Die Aufnahmen von Weiner, Kodály und Bartók und seine Liebe zu Haydn, dem Esterhazy-Bediensteten, erinnern daran. Joseph Haydn widmete er das gewaltige Projekt der ersten Gesamteinspielung der 107 Sinfonien in der Schallplattengeschichte. „Er ging damit hausieren, nachdem die Partitur-Neuausgaben von H. C. Robbins Landon herausgekommen waren, niemand wollte es machen. Schließlich stimmte Decca einem Probealbum zu; der Erfolg war so groß, dass man den Rest in Angriff nahm“, erinnert sich Ilse Doráti an die Aufgabe, die in den 1970er Jahren Schlagzeilen machte. Im Studio saß die Philharmonia Hungarica, ein

Emigrantenorchester, das nun auf Mikrofontauglichkeit getrimmt werden musste – wieder ein Fall für Doráti's Heilkünste. Für Philips nahm der Dirigent bald die 15 Haydn-Opern in Angriff, nach der achten Veröffentlichung ging der Firma leider die Puste aus.

Am 13. November 1988 ist Antal Doráti in seinem Landhaus bei Bern gestorben. Eines seiner letzten Projekte war die Aufführung von Beethovens Missa solemnis in Berlin, Moskau, Dresden und London mit 250 Mitwirkenden aus 23 Nationen –

zwischen digital aufbereitet worden und gehören zu den zentralen Marken der Schallarchive. Tschaikowskys Ballette „Dornröschen“ und „Der Nussknacker“, aufgenommen mit dem Concertgebouw Orkest, etwa stehen exemplarisch für viele Produktionen mit diesem Dirigenten, in denen eine herausragende Tontechnik sich mit einem heute noch unmittelbar sprechenden musikalischen Gestus verbindet und den Hörer fesselt. Ob Wagners „Fliegender Holländer“, der sensationelle komplette „Feuervogel“ mit dem London

Seine 45 Kompositionen sind lohnenswerte Begegnungen

eine Friedenstat mit dem Werk eines seiner Lieblingskomponisten. Leider sind nicht alle der komplett von ihm eingespielten Beethoven-Sinfonien derzeit auf CD erhältlich – eine Lücke im Aufnahmeschatz, den dieser bei seinen Auftritten zurückhaltend, aber bestimmt wirkende Musiker hinterlassen hat. Doch viele wichtige Studio-Aufführungen sind in-

Symphony Orchestra, die Bearbeitungen von Werken Johann Strauß' oder Zweite Wiener Schule – jeder wird einen Lieblings-Doráti entdecken. Für viele Neuland sind eher Antal Doráti's rund 45 Kompositionen, farbige und originelle Werke, sicherlich eklektisch, inspiriert von Schönberg, Strawinsky, Ravel, aber lohnenswerte Begegnungen. ■

CD-Hinweise

Antal Doráti dirigiert Werke von Strawinsky, Prokofjew, Gershwin, Copland, Schuller, Bloch, Strauss, Albéniz, de Falla, Mussorgsky, Smetana; Minneapolis Symphony Orchestra, London Symphony Orchestra; Mercury/Universal 5 CD 475 6856

Dvorák, Slawische Tänze, Tschechische Suite;

Rimskij-Korsakow, Le Coq d'Or, Capriccio Espagnol u. a.; London Symphony Orchestra; Mercury/Universal SACD 475 6194

Strawinsky, Der Feuervogel; London Symphony Orchestra; Mercury/Universal SACD 470 6432

Tschaikowsky, Sinfonien Nr. 1-6; London

Rysanek, Covent Garden; Decca/Universal 2 CD 460 7382

Doráti, Sette pezzi per orchestra, Night Music für Flöte und Orchester, American Serenade; Sharon Bezaly, Aalborg Symphony Orchestra, Moshe Atzmon; BIS/Klassik Center CD-1099

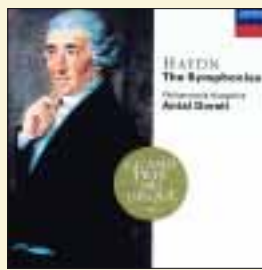


Royal Philharmonic Orchestra, Detroit Symphony Orchestra; Decca/Universal 2 CD 460 2932

Enescu, Liszt, Rhapsodien; London Symphony Orchestra; Mercury/Universal SACD 475 6185

Haydn, Sämtliche Sinfonien; Philharmonia Hungarica; Decca/Universal 33 CD 448 5312

Respighi, Antiche Danze ed Arie per Liuto; Philharmonia Hungarica; Mercury/Universal SACD 470 6372



Symphony Orchestra, Minneapolis Symphony Orchestra; Mercury/Universal 5 CD 475 6261

Tschaikowsky, Der Nussknacker, Suiten Nr. 3 und 4; Royal Concertgebouw Orchestra, New Philharmonia Orchestra; Philips/Universal 2 CD 464 7472

Tschaikowsky, Dornröschen; Royal Concertgebouw Orchestra; Philips/Universal 2 CD 446 1662

Wagner, Der fliegende Holländer; London,



Neu Antal Doráti – A Celebration: Werke von Copland, Bartók, Weiner, Kodály, Doráti, Strawinsky, Bizet, Debussy, Dvorák, Strauß, Wagner,

Tschaikowsky; diverse Orchester und Solisten; Decca/Universal 6 CD 475 7615

Antal Doráti dirigiert Ballettmusik von D'Erlanger, Dargomischski, Strawinsky, Chabrier, Boccherini; London Philharmonic; Dutton/HM CD BP 9757

Internet

www.dorati.com